



Caritas-Zentrum Kaiserslautern  
Jahresbericht 2025



Caritas-Zentrum  
Kaiserslautern



# Inhalt

Vorwort	4
Der Caritasverband in Zahlen	6
Allgemeine Sozialberatung	7
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung	9
Gemeindecaritas	13
Caritas-Tag der Ehrenamtlichen	14
Mehrgenerationenhaus (MGH) / Haus der Familie (HdF)	16
Migration und Integration	17
Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst	20
Schuldner- und Insolvenzberatung	23
Schwangerschaftsberatung	25
Quartiersbüro „Slevfisch“ – KL-Nordwest	29
Quartiersprojekt „Gemeinsam stärker im Quartier“	31
Suchtberatung	32
Clearingstelle Krankenversicherung RLP	35
Kita-Sozialarbeit	36
Sprach- und Integrationskurse	39
Flüchtlingsbetreuung Fischerrück	41
Standorte	43

# Vorwort

## Liebe Leserin, lieber Leser,

mit diesem Bericht erhalten Sie einen Einblick in die Arbeit des Caritas-Zentrums Kaiserslautern. 2025 war geprägt von Herausforderungen und zugleich von vielen kleinen und großen Momenten des Miteinanders, die zeigen, wie wichtig solidarische Unterstützung, Zuhören, Beraten und gemeinsames Handeln sind.

Mit unseren Angeboten standen wir – wie seit mehr als 100 Jahren schon – Menschen in verschiedenen Lebenssituationen zur Seite: Familien, junge Menschen und Senior\*innen fanden Raum für Gespräche, Orientierung und praktische Unterstützung. Wir haben persönliche Krisen begleitet, Ressourcen geweckt und Wege aufgezeigt – sei es durch individuelle Beratungen, Gruppenangebote oder Vernetzung mit anderen Einrichtungen.

Dem Jahresthema „Caritas öffnet Türen“ und besonders dem Slogan „Da kann ja jeder kommen“ fühlen wir uns als Team verpflichtet: wir kämpfen gemeinsam dafür, dass alle Menschen in unserer Gesellschaft eine faire Chance bekommen und wahrgenommen werden.

Mit unseren Angeboten stellen wir uns gesellschaftlichen Themen wie zunehmender Vereinzelung und Einsamkeit. Wir reagieren und organisieren kostenfreie Treffs und Angebote, auch an den gesellschaftlichen Randbezirken unserer Stadt.

Wie kann es Eltern in einer schwierigen Trennungssituation besser gelingen, die Bedürfnisse ihrer Kinder im Blick zu haben? Dazu bietet unsere Erziehungs- Ehe- und Lebensberatung eine neue Gruppe an.

Sowohl mit der Allgemeinen Sozialberatung, die nicht öffentlich gefördert wird, als auch mit der Bezuschussung aller unserer Beratungsdienste aus Kirchensteuermitteln setzen wir ein klares Zeichen für die gesellschaftliche Bedeutung caritativer Arbeit. Diese wichtige Arbeit wird an vielen Stellen mit Engagement und Herzblut der Ehren-



amtlichen unterstützt. Das wurde in Kaiserslautern gefeiert. Rund 400 Ehrenamtliche aus der Diözese Speyer waren am 22. November eingeladen, ihren Caritastag zu feiern.

Eröffnet durch einen festlichen Gottesdienst in der Kirche St. Martin, wurde anschließend in die Fruchthalle geladen, wo es neben verdienstvollen Ehrungen ein abwechslungsreiches Programm gab.

Durch die ehrenamtliche Arbeit wird an vielen Stellen ein bedeutender Beitrag für das Gemeinwohl geleistet und Gemeinschaften werden gestärkt. Zeit, Engagement und die Bereitschaft anzupacken, zeigen, dass Zusammenhalt und Menschlichkeit auch in schwierigen Zeiten möglich sind. Dafür galt es an diesem Tag „Danke“ zu sagen.

Allen haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden danke ich sehr für den Einsatz, die Professionalität, die Kreativität und in manchen Situationen auch den Mut, sich für andere Menschen stark zu machen.

Allen Kooperationspartnerschaften ebenfalls ein Dank für die bisherige Unterstützung! Im Vertrauen darauf, dass wir gemeinsam so weiter gehen, um Barrieren abzubauen, Chancen zu schaffen und eine freundliche, inklusive Gesellschaft zu bauen, in der sich alle willkommen fühlen.

Herzliche Grüße aus dem Caritas-Zentrum Kaiserslautern  
Beate Schmitt

# Der Caritasverband Speyer in Zahlen

## Träger von Einrichtungen:

Der Caritasverband Speyer ist Träger unserer

**8 Caritas-Zentren:** Wir beraten jährlich 20.000 Menschen in vielfältigen Hilfe-Angeboten.

Darüber hinaus ist der Caritasverband Speyer Träger von:

**14 Caritas-Altenzentren:** Wir pflegen 1.400 Menschen.

**10 Caritas-Förderzentren:** Wir betreuen 2.400 Menschen.

**3 Sozialkaufhäusern:** Wir bringen jährlich 100 Menschen in Arbeit. Bei uns kaufen 117.000 Kundinnen und Kunden ein.

**2 Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe:** Wir geben 600 Menschen ein Zuhause und eine Zukunftsperspektive.

## Die 8 Caritas-Zentren in Zahlen:

Wir beschäftigen 303 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 190 Stellen.

Unser Team wird von 316 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Denn die Caritas-Arbeit in unseren Einrichtungen und Diensten und in den Pfarreien gelingt nur im Zusammenschluss von Haupt- und Ehrenamt.

Insgesamt erhalten wir für unsere Angebote und Dienste rund 11 Millionen Euro von der öffentlichen Hand. Das sind etwa zwei Drittel unserer Kosten. 6 Millionen Euro tragen wir selbst aus Kirchensteuermitteln.

## Der Caritasverband als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege:

Ziel unserer spitzenverbandlichen Aktivitäten ist die Verbesserung der Lebenslagen aller Menschen. Wir bringen die Interessen der Kundinnen und Kunden aus unseren Einrichtungen in den gesellschaftlichen Dialog ein.

Mit unserem engagierten sozialpolitischen Handeln tragen wir so dazu bei, dass unser Sozialstaat zukunftsfähig bleibt.

Wir arbeiten auf den Landesebenen in Rheinland-Pfalz und im Saarland mit den Caritasverbänden Trier, Mainz, Limburg und Köln eng zusammen. Unsere abgestimmten Positionen bringen wir in der Liga der Freien Wohlfahrtspflege ein und gestalten so den Dialog mit den politischen Verantwortungsträgern auf Landesebene.

Auch in den Kommunen und Landkreisen suchen wir den Austausch und die Kooperation mit der Lokalpolitik und sozial engagierten Personen. Wir setzen uns ein für Demokratie und Toleranz.

So engagieren wir uns gesellschaftlich und politisch für die Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen.

# Allgemeine Sozialberatung

**Unsere Allgemeine Sozialberatung ist für alle Menschen da, die in einer schwierigen Lebenslage Rat und Hilfe suchen. Im persönlichen Gespräch klären wir mit den Betroffenen, wie sie einen Ausweg aus der Krise finden und eine Notlage überwinden können.**

Das Jahr 2025 war geprägt von tiefgreifenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen. Wir beobachten in unserer Beratung, dass die Folgen der Corona-Pandemie, der Ukraine-Krieg sowie eine angespannte weltweite politische Lage viele Menschen belasten.

Hohe Inflation, steigende Lebenshaltungs- und Mietkosten sowie Wohnungsmangel führen zunehmend zu finanziellen und psychischen Belastungen bei den Menschen, die unsere Unterstützung suchen. Arbeitsplatzunsicherheit, Überschuldung sowie individuelle Ängste – etwa vor dem Öffnen behördlicher Post – prägen viele Beratungssituationen.

Unsere Allgemeine Soziale Beratung ist eine zentrale Anlaufstelle für Menschen in vielfältigen sozialen und finanziellen Notlagen. Laut dem Motto der Jahreskampagne 2025 „Caritas öffnet Türen“ standen unsere Angebote allen ratsuchenden Menschen offen. Wir unterstützen sowohl finanziell als auch psychosozial und entwickeln gemeinsam mit den Ratsuchenden tragfähige Perspektiven für deren jeweilige Situation.

Neben der persönlichen Beratung vor Ort bieten wir Telefon- und Online-Beratung mit anonymem Erstkontakt an und schaffen damit einen niedrighschwelligigen Zugang zu einer umfassenden Unterstützung.



# Allgemeine Sozialberatung

## Fallbeispiel aus der Allgemeinen Sozialberatung

Herr L. lebte mit seiner Lebensgefährtin Frau K. und deren zwei Kindern in einer Mietwohnung in Rheinland-Pfalz. Frau K. absolvierte eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin und Herr L. war als Lagerist beschäftigt. Aufgrund der großen Entfernung zur Ausbildungsstätte entschied sich die Familie für einen Umzug ins Saarland. Kurz vor dem Umzug wurde Herr L. arbeitsunfähig, wodurch sein Arbeitsverhältnis endete und er nicht zeitnah eine neue Beschäftigung aufnehmen konnte.

Das Ausbildungsgehalt von Frau K. konnte den Lebensunterhalt nicht decken. Zudem lag das Gesamteinkommen der Familie unterhalb der für einen Kinderzuschlag erforderlichen Mindesteinkommensgrenze. Infolgedessen bestand weder ein Anspruch auf Kinderzuschlag noch auf Wohngeld. Vor diesem Hintergrund stellte die Familie im Mai 2025 einen Antrag auf aufstockende Leistungen beim Jobcenter.

Trotz mehrfacher fristgerechter Einreichung angeforderter Unterlagen erfolgte über Monate hinweg keine Entscheidung. Die Familie geriet in eine existenzielle Notlage: Miete und laufende Kosten konnte sie kaum noch begleichen, Rechnungen häuften sich und das Paar war gezwungen, sich Geld von Freunden und Bekannten zu leihen.

Im September 2025 wandte sich die Familie erstmals an die Allgemeine Sozialberatung. Dort klärten wir zeitnah den bisherigen Verfahrensstand durch telefonischen Kontakt mit dem Jobcenter.

Dabei bestätigten uns die Mitarbeitenden des Jobcenters, dass der Antrag bereits im Mai gestellt worden war und Unterlagen teilweise mehrfach vorlagen.

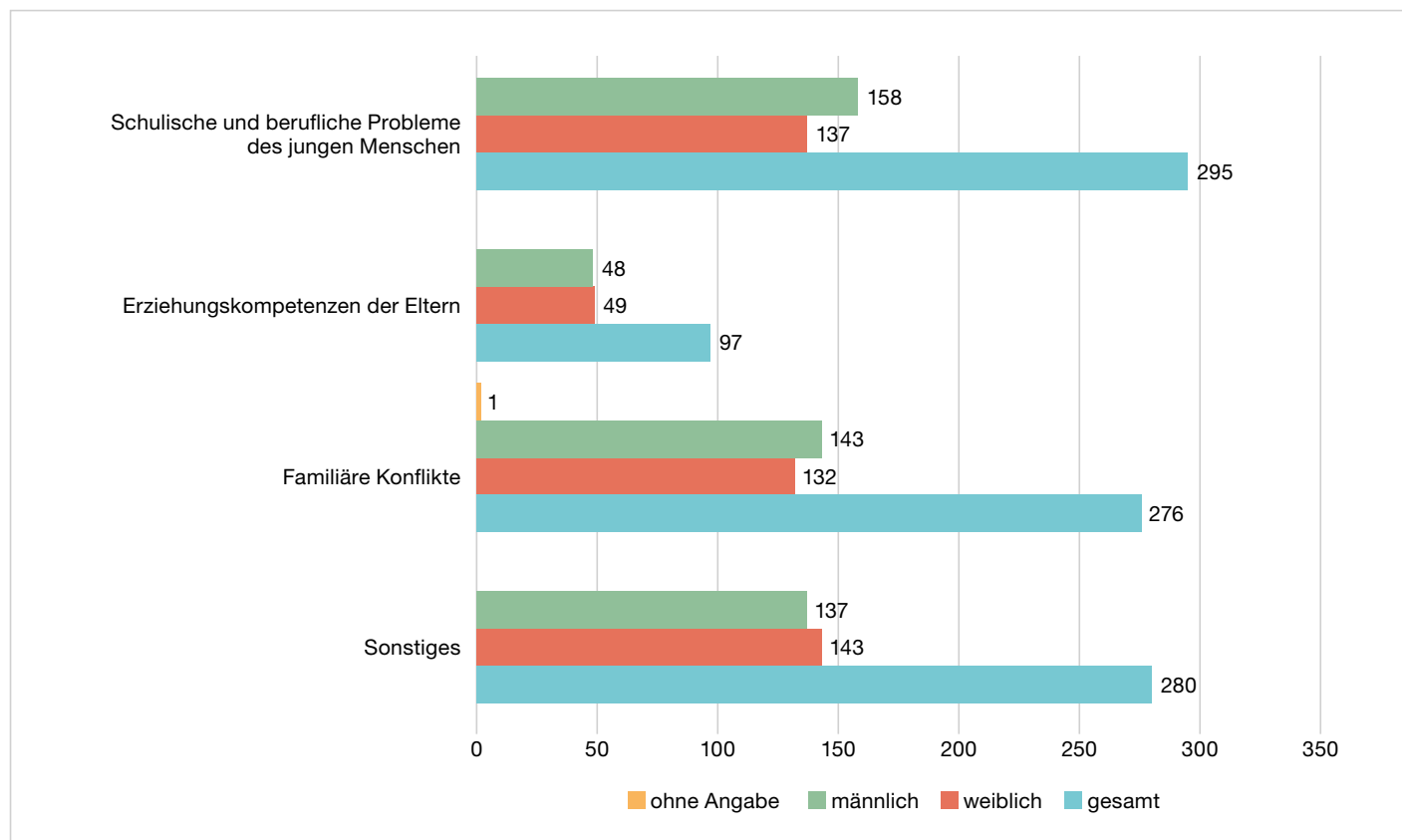
Auf Grundlage dieser Informationen rieten wir Herrn L. konkret, das Beschwerdemanagement des Jobcenters einzuschalten sowie einen Beratungshilfeschein für anwaltliche Unterstützung zu beantragen.

Durch unsere strukturierte Unterstützung leitete Herr L. die empfohlenen Schritte ein und nahm zusätzlich rechtliche Hilfe in Anspruch. Im Januar 2026 wurden der Familie schließlich die ausstehenden Leistungen bewilligt und nachgezahlt.

Das Fallbeispiel verdeutlicht, wie durch fachlich fundierte Beratung, Verfahrensklärung und gezielte Unterstützung die massive existenzielle Gefährdung der Familie abgewendet werden konnte.

# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2025 wurden in unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung 948 (2024: 886) Personen beraten.



Gründe für die Beratung in der EEL Caritas-Zentrum Kaiserslautern

# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

**Ratsuchende wenden sich mit einer Vielzahl komplexer und vielschichtiger Problemlagen an uns. Hier hilft die enge Zusammenarbeit innerhalb unseres Caritas-Zentrums, die es uns ermöglicht, auf die unterschiedlichen Anliegen effizient und individuell einzugehen. Die Themen reichen dabei von Schulden und Suchtproblemen über Schwangerschaft und Erziehungsschwierigkeiten bis hin zu psychischen Belastungen.**

Menschen, denen es schwer fällt einen Therapieplatz zu finden, können wir in vielen Fällen übergangsweise an unsere Beratungsangebote anbinden und sie begleiten, um so eine Lücke in ihrer psychosozialen Versorgung zu schließen.

Besondere Bedeutung kommen den Themen der Paarberatung und Erziehungsberatung zu, die einen großen Anteil unserer Anfragen ausmachen. Darüber hinaus bleibt die Nachfrage nach Testungen zu Teilleistungsschwächen sowie nach Intelligenztestungen für Kinder konstant hoch.

Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden und zur Qualitätssicherung in der Beratung beizutragen, haben wir uns auch im vergangenen Jahr fort- und weitergebildet. Das gesamte Team absolvierte eine Fortbildung zum Thema „Sexualtherapie und -beratung“, um zu diesen

vielschichtigen Fragen in den Paarberatungen differenziert weiterhelfen zu können.

Unser Beratungskonzept für gerichtsnahe Beratungen, insbesondere für hochkonfliktbeladene Trennungsfamilien, haben wir fortgeführt. Diese Beratungen verzeichnen eine hohe Nachfrage und tragen zur Entlastung betroffener Eltern und Kinder bei. Um das Angebot der Beratung getrennter Eltern zu ergänzen, haben wir den Elternkurs „Trennung meistern – Kinder stärken“ durchgeführt und in unser Angebotsspektrum neu mit aufgenommen.

Der erste Durchgang im Herbst/Winter 2025, bestehend aus sechs dreistündigen Einheiten, stieß auf durchweg positive Resonanz. Einen weiteren Kurs haben wir für das kommende Jahr geplant.

Unsere enge Zusammenarbeit mit anderen Beratungsstellen und sozialen Einrichtungen sowie unsere Mitarbeit in Arbeitskreisen stellt sicher, dass wir die breite Themenvielfalt und die spezifischen Bedürfnisse unserer Kund\*innen kompetent bearbeiten können.

Auch im Bereich der Prävention und Aufklärung waren wir aktiv: Wir beteiligten uns unter anderem am „Kinder-Altstadtfest“, um Eltern und Kinder über unsere Unterstützungsangebote zu informieren. Durch diese vielseitigen Ini-

tiativen und unsere kontinuierliche Netzwerkarbeit konnten wir unsere Beratungsangebote im Jahr 2025 weiterentwickeln und eine noch breitere Zielgruppe erreichen. Unsere

Arbeit bleibt von dem klaren Ziel geprägt, den Kund\*innen in ihrer jeweiligen Lebenssituation bestmöglich zur Seite zu stehen und eine nachhaltige Unterstützung zu bieten.



# Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

## Fallbeispiel aus der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Sommer 2025 meldete sich ein 16-jähriger Schüler bei unserer Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung aufgrund seiner schlechten psychischen Verfassung. Im Erstgespräch schilderte er uns seine Probleme, die wir derzeit häufiger bei jungen Menschen vorfinden: So empfindet er psychischen Druck durch soziale Medien, Versagensängste in der Schule und soziale Isolation. Sein Anliegen konnte er aufgrund der Komplexität zunächst nicht benennen, er wünschte sich hauptsächlich einen Austausch mit einer externen Fachperson. Im Hilfeverlauf zeigte sich, dass den Schüler die Themen, die ihm über soziale Medien begegnen – nationale und internationale politische Krisen, Kriege, gesellschaftliche Erwartungshaltungen, individuelle Themen – sehr verunsicherten. Diese Verunsicherung führte zu seinem sozialen Rückzug und zu seiner zunehmend starken psychischen Belastung.

In den Gesprächen haben wir aktuelle und grundsätzliche Themen mit dem Teenager reflektiert. Dabei wurde deutlich, dass er es nicht immer schafft, zwischen rationalen und irrationalen Ängsten zu unterscheiden. Ebenso haben wir mit ihm gemeinsam einen für ihn passenden Umgang mit sozialen Medien besprochen. Hierbei zeigte sich die hohe Komplexität des Problems: Wer als Jugendlicher

nicht an social media teilnimmt, wird abgehängt, verpasst die wichtigen Themen und wird so zum Außenseiter. Eine aktive Steuerung der Nutzung von sozialen Medien wird zu einer großen Herausforderung für die jungen Menschen. Hier zeigte sich deutlich das persönliche Dilemma des Schülers. Ein guter Ausweg war für ihn zu dieser Zeit nicht erkennbar.

Im Verlauf der Beratung konnte er für sich als Ziel definieren, dass er sein Leben wieder stärker selbst gestalten will. So wurde er nach einiger Zeit wieder im Tischtennisverein aktiv, in dem er früher bereits eingebunden war. Damit trat er auch wieder aktiv in den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen. Seine anfänglichen Sorgen und Schwierigkeiten zeigten sich schnell als unbegründet und lösbar.

Er nutzt weiterhin soziale Medien, aber nicht mehr in dem Umfang wie zuvor und auch nicht mehr mit dem von ihm empfundenen Druck. Auf dem Weg dahin konnte ihn der Beratungsprozess wesentlich unterstützen.

Er kommt weiterhin zur Beratung, um seine Erlebnisse zu reflektieren. Er sagt selbst, ihm helfen die Gespräche, neue Blickwinkel einzunehmen, seinen Alltag zu reflektieren.

# Gemeindecaritas

**Der Fachdienst Gemeindecaritas verbindet die Beratungs- und Unterstützungsangebote des Caritas-Zentrums mit der caritativen Arbeit in den Pfarreien. Wir informieren über mögliche Hilfen des Caritas-Zentrums und stellen auf kurzem Weg Kontakte her. Für die Sorgen und Bedürfnisse der Menschen im pfarrlichen Sozialraum suchen wir mit unseren Partner\*innen vor Ort nach Lösungen.**

Wir unterstützen alle katholischen Pfarreien in den drei Dekanaten Kaiserslautern, Kusel und Donnerberg und sind Ansprechpersonen für alle dort tätigen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen. Unsere Mitarbeit in Seelsorgeteams, Caritasausschüssen und anderen Gremien ermöglicht uns, auch vor Ort die konkreten Notlagen der Menschen wahrzunehmen und gemeinsam darauf zu reagieren.

Wir sind Mitglied eines neuen kooperativen Caritas-Treffens der drei Stadt-Pfarreien. Soziale Probleme werden analysiert, gemeinsam suchen wir nach Lösungen. Veranstaltungen werden hier miteinander geplant und durchgeführt.

In unseren Dekanaten gab es 2025 für Hauptamtliche der Caritas-Arbeit zwei Regionalkonferenzen, in denen sie sich über Pfarrei- und Einrichtungsgrenzen hinweg zu caritas-relevanten Themen austauschen konnten. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand die aktuelle negative Sichtweise auf Kirche „per se“ und im Kontrast dazu die unverzichtbare

und wertgeschätzte Arbeit der Seelsorgenden und Einrichtungen – für die Beteiligten ein schwieriges Spannungsfeld.

Unter dem Motto „Caritas öffnet Türen“ ermöglichten wir Jugendlichen im Rahmen ihres Firmkurses Einblicke in unsere Arbeit. Wir konnten Firmlingen in Zusammenarbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrei Heilig Geist die „Marke Caritas“ näherbringen und ihren Blick für soziale Notlagen schärfen.

Neben der täglichen Arbeit war das Jahr geprägt vom Caritas-Tag der Ehrenamtlichen, der von unserem Zentrum am 22. November 2025 ausgerichtet wurde. Viel Vorarbeit war nötig: Ablauforganisation, Entwicklung von Programmideen, Gottesdienstgestaltung, Vorbereitung von Ehrungen und mehr. Das Team des Caritas-Zentrums organisierte tatkräftig und gemeinsam einen gelungenen Tag für rund 400 Ehrenamtliche aus der Diözese Speyer. Nach einem Stehempfang zelebrierte Weihbischof Otto Georgens den Festgottesdienst in der Martinskirche, bevor in der Fruchthalle weiter gefeiert wurde. Langjährige Ehrenamtliche wurden geehrt und der Nardini-Preis an ein besonderes Projekt verliehen. Am Nachmittag wählten die Gäste aus einem bunten Programm. Besonders nachgefragt waren das Konzert der USAFE-Band, die Stadtrundfahrt und das Kreativangebot. Ein gemeinsamer Kaffee mit musikalischer Unterhaltung folgte, bevor ein Reisesegen der Caritas-Direktorin Barbara Aßmann den Tag beendete.

## Caritas-Tag der Ehrenamtlichen





# Mehrgenerationenhaus (MGH) / Haus der Familie (HdF)

**Das Mehrgenerationenhaus wurde im Jahr 2025 durchschnittlich von 175 Personen pro Woche besucht (195 in 2024). Das Mehrgenerationenhaus MGH ist als Einrichtung des Caritas-Zentrums Kaiserslautern eines von 450 Mehrgenerationenhäusern bundesweit und eines von 36 „Häusern der Familie“ in Rheinland-Pfalz.**

Die Angebote des MGH / Hauses der Familie entwickelt das Team gemeinsam mit den Besucher\*innen und den ehrenamtlich Engagierten, die mehr als 30 der insgesamt 46 Angebote des vergangenen Jahres (mit)getragen haben. Unser Angebot blieb im Vergleich zum Vorjahr stabil und reichte von Vorträgen über Sitzgymnastik, Tanzkreis oder Handarbeitstreff bis hin zu Krabbel-, Frauen-, und Lerngruppen. Eine tägliche Möglichkeit der Begegnung bietet unser Offener Treff, das Herzstück jedes Mehrgenerationenhauses. Hier finden erste Informationen statt, es können Wartezeiten überbrückt, Pausen vom Alltag gemacht und kleine Stärkungen eingenommen werden. Gleichzeitig wird

das Programm immer wieder den aktuellen Bedarfen unserer Besucher\*innen angepasst. So entstand zusätzlich zu den kleinen Sprach-Lerngruppen ein Fortgeschrittenangebot. Aus dem internationalen Frauentreff ist ein internationaler Mutter-Kind-Treff entstanden, um den verschiedenen Themen und Bedürfnissen der Frauen und Mütter gerecht werden zu können. Das Haus bietet kulturellen Vereinen und Selbsthilfegruppen die Möglichkeit, großzügige Räume gegen Selbstkostenpreis zu nutzen.

Allen Angeboten ist gemeinsam, dass sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Altersgruppen treffen, austauschen und bereichern. Damit wirken wir Einsamkeit entgegen, unterstützen Familien und fördern Inklusion und Integration. In ganz besonderer Weise geschah dies 2025 beim Theaterprojekt des Pfalztheaters mit dem MGH-Frauentreff. Die Mitwirkenden waren zwischen 7 und 73 Jahren alt und kamen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen. Die abschließende Aufführung berührte die 100 Zuschauerinnen tief.

Sehr spannend war auch der Weltrekordversuch „Mehr als nur Bewegung“, an dem sich auch Rollstuhlfahrer\*innen beteiligten, die uns von den gemeinsam gemachten Erfahrungen eindrücklich berichteten. Grund genug, den erreichten Weltrekord später mit einem gemeinsamen Trommelworkshop zu feiern – ein weiteres verbindendes Fest, bei dem sich die verschiedensten Menschen begegneten.



# Migration und Integration

**Dieser Fachdienst hat im Jahr 2025 insgesamt 886 (697 2024) Personen beraten.**

## **Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer**

Die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer MBE richtet sich an neu zugewanderte Erwachsene sowie an Geflüchtete mit Bleibeperspektive. Die Hauptherkunftsländer der Ratsuchenden waren Syrien, Afghanistan, Somalia und Eritrea.

Unsere inhaltlichen Schwerpunkte lagen insbesondere in der Klärung aufenthaltsrechtlicher Fragen, der Unterstützung im Zusammenhang mit Familienzusammenführung, der Beantragung und Verlängerung von Aufenthaltstiteln, Fragen zur Einbürgerung sowie zur Anerkennung ausländischer Bildungs- und Berufsabschlüsse. Darüber hinaus haben wir unsere Kund\*innen bei der Orientierung im deutschen Behörden- und Sozialleistungssystem unterstützt und zu Sprachkursen und weiteren Integrationsangeboten beraten.

Zunehmend zeigt sich, dass Ratsuchende mit komplexen Fragestellungen und hohem Informationsbedarf die Beratung in Anspruch nehmen. Unsichere rechtliche Rahmenbedingungen, lange Bearbeitungszeiten sowie psychosoziale Belastungen wirken sich auf den Beratungsumfang aus. Die Beratungsprozesse erfordern daher häufig mehrere Gespräche und eine enge, kontinuierliche Begleitung.

## **Migrationsfachdienst**

In unserem Migrationsfachdienst werden unter anderem Asylsuchende frühzeitig über ihre Rechte und Pflichten im Asylverfahren informiert und bei der Orientierung im Verwaltungs- und Rechtssystem unterstützt. Die Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen, Unterkünften und ehrenamtlichen Strukturen ergänzt unsere Beratungsarbeit.

Der politische Umbruch in Syrien führte bei vielen Ratsuchenden zu großen Verunsicherungen und vielen individuellen Fragen. Die vorübergehende Aussetzung von Asylentscheidungen durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge verlängerte die oft zermürbende Phase des Wartens und machte häufig psychosoziale Gespräche und Begleitung erforderlich.

## **Aufnahmeeinrichtung für Asylsuchende**

Eine besondere Beratungssituation stellt die Begleitung der Bewohner\*innen in der Aufnahmeeinrichtung für Asylsuchende (AfA) in Kusel dar. Die Menschen werden für die Dauer ihres Aufenthaltes, der bis zu 18 Monate dauern kann, vor Ort zum Ablauf des Asylverfahrens oder zu weiteren sozialen Fragen beraten und begleitet. Unsere Gespräche bieten den Ratsuchenden Orientierung, Stabilisierung und Hilfe zur Selbsthilfe in ihrer herausfordernden Lebenssituation.

## Migration und Integration



Häufig ist die Lebenssituation der Geflüchteten von Unsicherheiten und Ängsten bestimmt.

Gemeinsam mit einem weiteren Träger vor Ort haben wir erreicht, dass 2025 ein Frauenraum für junge Mütter und schwangere Frauen in der AfA eingerichtet wurde. Diesen sicheren Rückzugsort können alle Frauen zum Austausch nutzen; zudem bieten wir Gesprächsrunden zu Themen wie Vaterschaftsanerkennung, Sorgerechtsverfahren, BAMF-Verfahren für Neugeborene, Familienzusammenführung oder auch zum Umgang mit dem Baby an.

Wir zeigen unser Engagement auch außerhalb der Einrichtung und beteiligten uns an der Interkulturellen Woche in Kusel und am Familienaktionstag. An unserem Stand wurde mit Henna experimentiert, es wurden Steine bemalt und Waffeln gebacken. Ein Stück Unbeschwertheit und Abwechslung auch an diesem besonderen Ort.

## Fallbeispiel Migrationsberatung – Arbeitsmarkt und Anerkennung

Herr H. ist 34 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Afghanistan. Er lebt seit drei Jahren in Deutschland und wendet sich an die Migrationsberatung des Caritas-Zentrums. Herr H. verfügt über einen gesicherten Aufenthaltsstatus und hat in seinem Herkunftsland eine Ausbildung im handwerklichen Bereich absolviert. Trotz seiner vorhandenen beruflichen Vorerfahrung ist es ihm bislang nicht gelungen, eine qualifikationsnahe Beschäftigung aufzunehmen. Unklare Informationen zur Anerkennung seiner Abschlüsse sowie seine Unsicherheiten im Umgang mit Behörden stellten Hürden für ihn dar.

Zu Beginn der Beratung haben wir gemeinsam seinen beruflichen Werdegang erfasst und seine vorhandenen Unterlagen gesichtet. Dabei zeigte sich, dass zwar relevante Qualifikationsnachweise vorlagen, diese jedoch unvollständig oder teilweise nur in der Herkunftssprache verfügbar waren. Zudem fehlte Herrn H. ein Überblick über die für ihn zuständigen öffentlichen Stellen sowie über die erforderlichen Schritte im Anerkennungsverfahren.

Im Rahmen mehrerer Beratungsgespräche haben wir ihn strukturiert über die Möglichkeiten der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sowie über alternative Zugangswege zum Arbeitsmarkt informiert.

So haben wir ihm die möglichen Wege durch Anpassungsqualifizierungen oder berufsbegleitende Sprachförderung aufgezeigt. Zudem unterstützten wir Herrn H. bei der Zusammenstellung der notwendigen Unterlagen und vermittelten ihn an eine spezialisierte Anerkennungsberatungsstelle. Parallel dazu förderten wir eine enge Abstimmung mit dem Jobcenter.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Beratung lag auf der Stärkung der Eigenständigkeit von Herrn H. Wir unterstützten ihn bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche. Zudem informierten wir ihn über Fördermöglichkeiten, die seinen Einstieg in eine qualifikationsnahe Beschäftigung erleichtern können.

Im Verlauf der Beratung gewann Herr H. zunehmend Orientierung und Handlungssicherheit. Er nahm erfolgreich Kontakt zu relevanten Stellen auf und konnte eine berufliche Tätigkeit im erlernten Bereich aufnehmen. Zunächst war dies lediglich im Rahmen einer Helferposition möglich, doch er hat Aufstiegsmöglichkeiten.

Dies war ein wichtiger Schritt auf seinem langen Weg der Integration.

# Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

**Unser Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst hat 2025 132 Menschen begleitet (149 im Vorjahr).**

## **Gemeinsam wachsen – Die neue Generation im Ehrenamt**

2025 stand für uns unter einem besonderen Stern: dem der Erneuerung. Während die Begleitung Sterbender Beständigkeit und Ruhe erfordert, braucht unser Dienst als Organisation stets frische Impulse und neue Schultern, auf die wir die Begleitung schwerstkranker, sterbender Menschen und ihrer Zugehöriger verteilen können. Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr zwölf neue Hospizbegleiter\*innen in unserem Dienst willkommen heißen durften.

Hinter den neuen Ehrenamtlichen liegt eine intensive Zeit: In über 80 Unterrichtsstunden haben sie sich mit den existenziellen Themen des Lebens auseinandergesetzt. So haben sie beispielsweise die Technik des „aktiven Zuhörens“ und der nonverbalen Zuwendung erlernt oder im Rahmen einer 20-stündigen Hospitation erste Einblicke in die Hospiz- und Palliativberatung bekommen. Dieser Kurs war geprägt von einer großen Offenheit. Es war beeindruckend zu sehen, wie Menschen aus völlig unterschiedlichen Lebenswelten – von der 22-jährigen Auszubildenden bis hin zum 76-jäh-

rigen Rentner, von der Finanzbeamtin bis hin zum Lebenskünstler – durch das gemeinsame Ziel der Nächstenliebe zusammenwachsen.

Der Übergang vom Seminarraum ans Krankenbett ist ein sensibler Moment. Daher setzen wir neue Ehrenamtliche behutsam ein und betreuen sie besonders am Anfang ihrer Tätigkeit sehr eng. Deren neue Impulse haben auch unsere etablierten Strukturen hinterfragt und belebt – ein Gewinn für das gesamte Team. Wir haben unsere neuen Mitstreiter\*innen gefragt, was sie antreibt. Die Antworten spiegeln die gesellschaftliche Relevanz unserer Arbeit wider:

„Ich wollte der Gesellschaft etwas zurückgeben und habe im Hospizdienst einen Ort gefunden, an dem das Wesentliche zählt.“ – Sandra (59 Jahre)

„Ich habe beruflich viel Kopfarbeit. Im Hospizdienst finde ich das, was wirklich zählt: echte menschliche Begegnung ohne Maske.“ – Guido (59 Jahre)

Die erfolgreiche Gewinnung und Vorbereitung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter\*innen ist die Basis unseres Hospizdienstes. Dank des Zuwachses können wir auch im kommenden Jahr Begleitungen im gesamten Einzugsgebiet realisieren und sicherstellen, dass niemand seinen letzten

Weg alleine gehen muss. Wir blicken dankbar auf die Einsatzbereitschaft aller ehrenamtlicher Kolleg\*innen zurück

und freuen uns darauf, in 2026 einen weiteren Vorbereitungskurs zu starten.



# Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

## Fallbeispiel einer Begleitung beim Ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB)

Bei Martin M., 45 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern (8 und 10 Jahre), diagnostizierte man metastasierten Lungenkrebs. Er nahm an mehreren erfolglosen Chemotherapien teil und wurde danach aus dem Krankenhaus entlassen und in die häusliche Versorgung überführt.

Der Ambulante Hospiz- und Palliativberatungsdienst (AHPB) wurde in die Versorgung eingebunden, um die Lebensqualität von Herrn M. in dieser schweren Zeit zu sichern.

Zu Beginn berieten wir Herrn M. und seine Ehefrau zu pflegerischen und sozialrechtlichen Themen. Gleichzeitig wurde die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) zur medizinischen Symptomkontrolle eingebunden. Zudem wurde der Kinderhospizdienst hinzugezogen, um die Betreuung der minderjährigen Kinder zu gewährleisten.

Sehr schnell wurde eine unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in die Familie eingeführt. Herr M. fasste schnell Vertrauen zu ihr. Sie spielten gemeinsam, unterhielten sich über viele Dinge oder saßen einfach nur zusammen in Stille. Herr M. teilte seine Gedanken mit der ehrenamtlichen Mitarbeiterin, die er seiner Frau lieber ersparen wollte. So sprachen sie etwa über seine Ängste vor dem Tod und über

die Sorgen um die Zukunft der Kinder. Unsere ehrenamtliche Hospizbegleiterin schenkte ihm ein offenes Ohr und war einfach nur für ihn da.

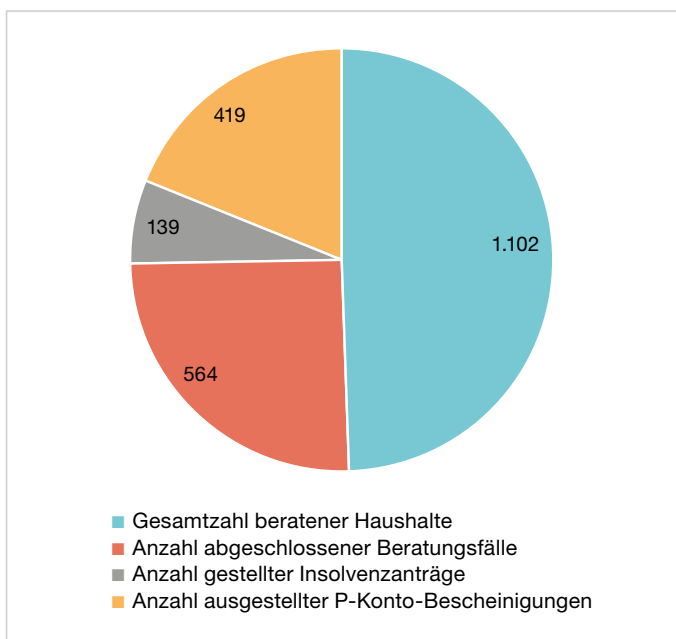
Kleine Wünsche wurden mit Unterstützung der Ehrenamtlichen erfüllt: Spielen mit den Kindern, ein Spaziergang vor die Tür oder ein letztes Treffen mit Freunden. Durch die Anwesenheit der Hospizbegleiterin wurde auch die Ehefrau zunehmend entlastet. Sie konnte wieder in Ruhe einkaufen gehen oder Termine wahrnehmen, weil sie wusste, dass sich jemand in dieser schweren Zeit um ihren Mann kümmerte.

Gemeinsam mit dem Kinderhospizdienst wurden die Kinder spielerisch auf den nahenden Tod des Vaters vorbereitet. Sie erhielten Raum, um ihre Ängste, Wut und Trauer auszudrücken.

Herr M. und seine Familie erlebten noch ein halbes Jahr nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus eine wertvolle gemeinsame Zeit. Dank der guten Zusammenarbeit unseres AHPB mit dem Kinderhospizdienst und dem SAPV-Team konnte der Wunsch von Herrn M. erfüllt werden: Er schlief friedlich im Beisein seiner Ehefrau ein.

## Schuldner- und Insolvenzberatung

2025 suchten insgesamt 1.102 Kund\*innen die Schuldner- und Insolvenzberatung persönlich auf (962 im Vorjahr), 1.655 telefonische Beratungen wurden durchgeführt.



Beratungszahlen



# Schuldner- und Insolvenzberatung

**Beide Zahlen zeigen deutlich den kontinuierlich hohen Bedarf an Unterstützung. Die Nachfrage nach Schuldnerberatung bleibt hoch und ist insbesondere auf die anhaltenden Krisen und die damit verbundene Steigerung der Lebenshaltungskosten zurückzuführen.**

Die stark gestiegenen Preise für Energie und Lebensmittel belasten besonders Menschen mit geringem Einkommen, Sozialleistungsbezieher\*innen sowie Familien. Viele Kund\*innen können ihre finanziellen Verpflichtungen nicht mehr erfüllen ohne ihre Existenz zu gefährden. Häufig suchen sie erst dann Hilfe, wenn sie monatelang versucht haben, ihre finanziellen Probleme eigenständig zu lösen, was ihnen oftmals nicht gelingt. Wir beobachten besonders häufig, dass unsere Kund\*innen unter einem hohen psychischen Druck stehen.

Die anhaltende Inflation und die unsichere wirtschaftliche Lage verstärken Ängste und Sorgen, was oft zu einem Gefühl der Verzweiflung führt. Viele erhoffen sich schnelle Lösungen, doch der Schuldenbereinigungs-Prozess ist meist

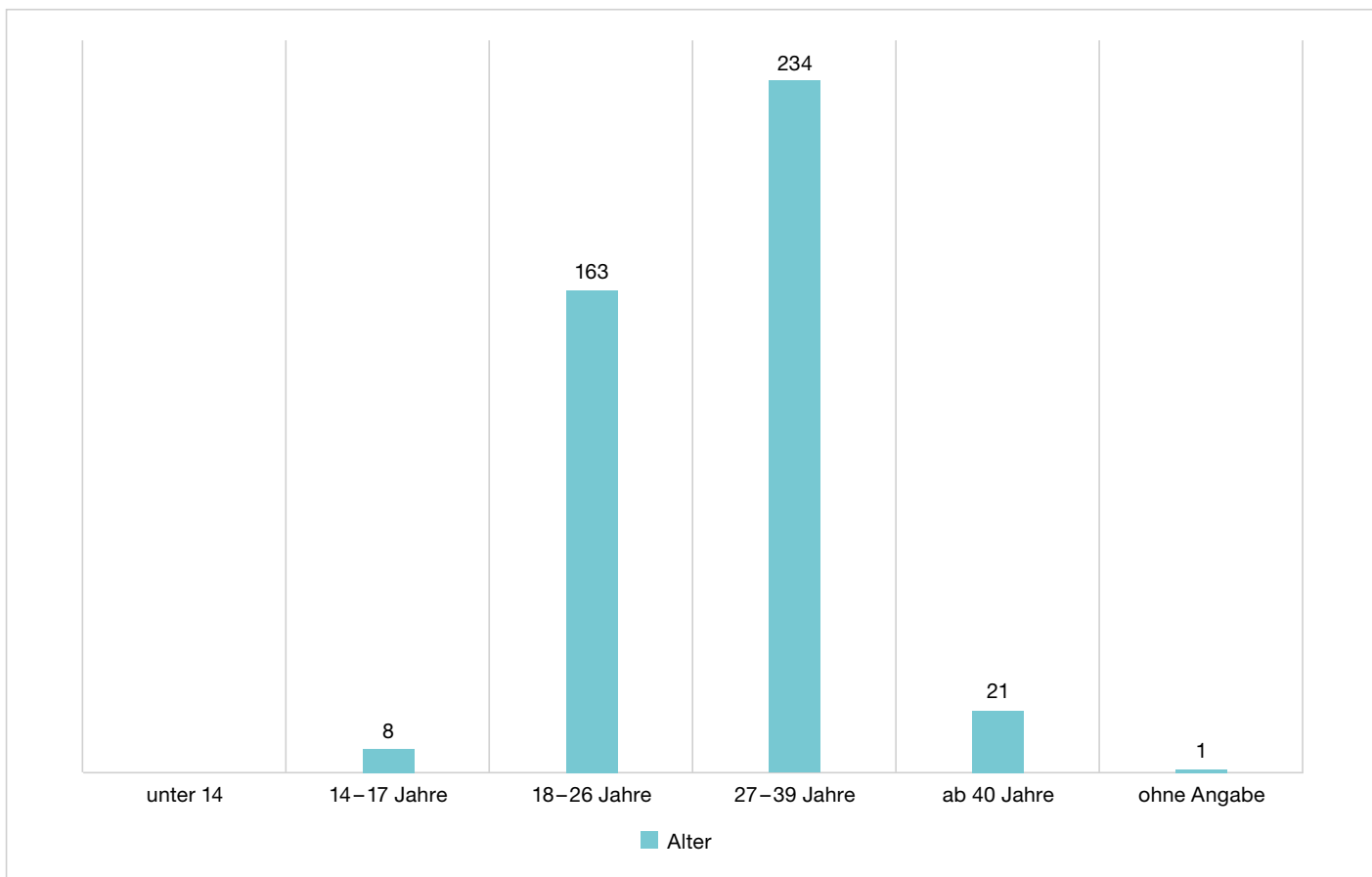
langwierig und kann je nach individueller Situation mehrere Monate oder Jahre dauern. In dieser schwierigen Phase ist es nicht nur wichtig, mit finanzieller Expertise zu unterstützen, sondern auch die psychische Belastung der Kund\*innen zu berücksichtigen und Ängste zu mildern.

Unsere erfahrenen Mitarbeitenden der Schuldner- und Insolvenzberatung stehen über die gesamte Dauer des Verfahrens für Rückfragen und Gespräche zur Verfügung.

Die Schuldnerberatung hilft den Ratsuchenden, ihre finanziellen Mittel zu priorisieren, um einer Überschuldung zu entgehen und langfristig schuldenfrei leben zu können. Dabei vermitteln wir, dass der Weg aus der Krise zwar herausfordernd und zeitintensiv ist, aber nicht ohne Perspektive. Angesichts der anhaltenden Inflation und der unsicheren wirtschaftlichen Zukunft ist davon auszugehen, dass die Zahl der Ratsuchenden in den kommenden Jahren weiter steigen wird. Unsere Aufgabe wird es daher sein, nicht nur kurzfristige Lösungen zu bieten, sondern auch präventiv zu beraten und den Kund\*innen zu helfen, ihre finanziellen Herausforderungen langfristig zu meistern.

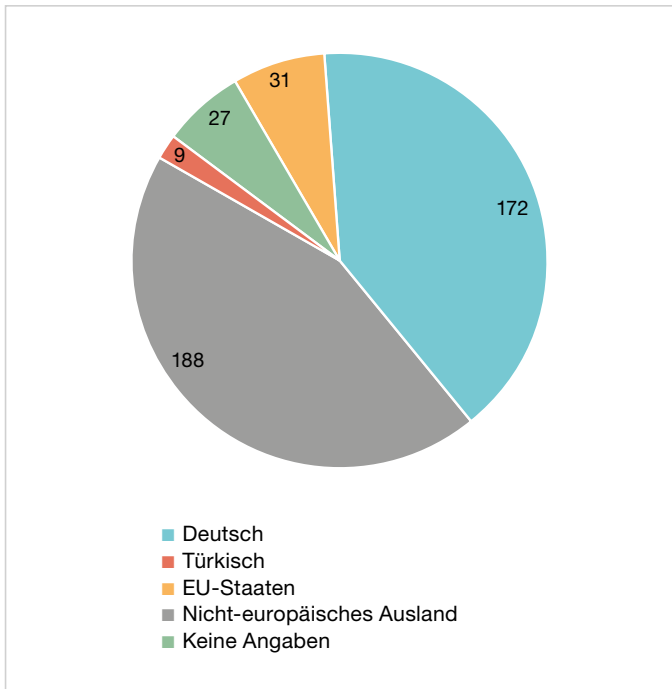
# Schwangerschaftsberatung

2025 kamen 427 (422 in 2024) Frauen zur Schwangerschaftsberatung. 77 (92 in 2024) Frauen wurden dabei aus den Vorjahren weiterbetreut.



Alter der Kundinnen

# Schwangerschaftsberatung



Staatsangehörigkeit der Kundinnen

**Anlass für die erste Kontaktaufnahme sind meist finanzielle Schwierigkeiten, insbesondere die Frage, wie die Babyerstaussattung finanziert werden kann. Im Beratungsgespräch informieren wir die Frauen zu möglichen Unterstützungsmöglichkeiten sowie über ihre sozialrechtlichen Ansprüche. Im weiteren Verlauf des Gesprächs zeigen sich dann häufig weitere Themen, die für die Frauen von Bedeutung sind. Dazu gehören Fragen zu Schwangerschaft und Geburt, Partnerprobleme, Verschuldung, Probleme mit Wohnraum, rechtliche Fragen, zum Beispiel zum Kindschafftsrecht, Sorgerecht und Mutterschutz. Wir informieren außerdem über Methoden der Empfängnisverhütung und beraten bei der Familienplanung.**

2025 haben die Anfragen zur Elterngeldberatung deutlich zugenommen. Wir nehmen wahr, dass viele Elterngeldstellen durch das hohe Aufkommen an Anträgen und individuellen Rückfragen stark ausgelastet sind und eine umfassende Beratung nicht mehr gewährleisten können. Dadurch wenden sich Menschen mit ihren spezifischen und teilweise komplexen Fragen zunehmend an die Caritas. Auf diese Weise erreichen wir nicht nur Frauen aus sozial schwierigen Lebenssituationen, sondern auch Berufstätige, die mit komplexen Anliegen Unterstützung suchen.

Bei 16 Veranstaltungen des sexualpädagogischen Angebots „wertvoll aufgeklärt“ in Gymnasien und Grundschulen

erreichten wir 366 Schüler\*innen. Bei der Jugendschutzwoche in Ramstein sind wir schon traditionell mit einem sexualpädagogischen Angebot vertreten.

An zwei Vormittagen nahmen 175 Schüler\*innen teil. Die Schulen können zwischen den Modulen „Mein Körper und ich“, „Das erste Mal“ sowie „Schwanger – was nun?“ aus-

wählen. Mit unseren sexualpädagogischen Aufklärung in Schulen bieten wir jungen Menschen eine wichtige Grundlage für ein gesundes Verständnis von Sexualität, Körperbewusstsein und zwischenmenschlichen Beziehungen. Dabei liegt der Fokus darauf altersgerechte Informationen zu vermitteln, um die Schüler\*innen in ihrer Entwicklung zu unterstützen.



# Schwangerschaftsberatung

## Fallbeispiel aus der Schwangerschaftsberatung

Frau T. ist 30 Jahre alt und erwartet ihr drittes Kind. Sie war bereits 2024 mit ihrer zweiten Schwangerschaft in unserer Beratung, diese endete im Frühjahr 2025. Sie ist alleinerziehende Mutter von zwei Töchtern (2 Jahre und 1 Jahr alt). Im Sommer 2025 kam Frau T. aufgrund ihrer dritten Schwangerschaft mit Zwillingen in die Beratung und befand sich in einem emotionalen Konflikt. Die dritte Schwangerschaft entstand ungeplant. Sie lebte in der Zeit ihres erneuten Besuchs bei uns vom Kindsvater getrennt. Frau T. hatte den Kontakt abgebrochen, da er keinerlei Verantwortung übernahm und sie mit ihren Ängsten alleine ließ.

Die Schwangere war mit ihrer Situation als alleinerziehende Mutter überfordert und erhielt keinerlei Unterstützung von ihrer Herkunftsfamilie. Im Rahmen einer Vorsorgeuntersuchung wurde zudem früh diagnostiziert, dass sich ein Zwilling nicht mehr weiterentwickelt hatte.

Frau T. entschied sich nach dieser traurigen Diagnose trotz der zunächst großen Ambivalenz für die Fortsetzung der

Schwangerschaft. Sie wurde in diesem Prozess von uns begleitet und bestärkt, ihr Netzwerk zu erweitern. Dies gelang unter anderem, indem sie mit ihren zwei Töchtern wöchentlich einen Mutter-Kind-Kurs besuchte. Zusätzlich fand sie Freunde durch eine Krabbelgruppe in ihrem Stadtteil. Mit dieser unternahm und unternimmt sie auch weiterhin regelmäßig Ausflüge und knüpft dadurch soziale Kontakte.

In der Beratung wurde Frau T. dabei unterstützt, Schamgefühle abzubauen und Trauerarbeit zu leisten. Sie lernte es, den Umgang mit den Kindern im Alltag, besonders wegen des geringen Altersabstandes, zu strukturieren und zu bewältigen und ihrer Einsamkeit entgegen zu wirken.

Durch den kontinuierlichen Kontakt zur Schwangerschaftsberaterin konnte und kann Frau T. diese Themen nachhaltig bearbeiten. Sie nimmt weiterhin unsere Unterstützung in Anspruch, um das Leben als alleinerziehende Mutter von drei Kleinkindern positiv zu gestalten.

## Stadtteilbüro Slevfisch

**Im Jahr 2025 haben durchschnittlich 154 Personen pro Monat das Stadtteilbüro aufgesucht.**

Im Bund-Länder-Programm „Sozialer Zusammenhalt – Soziale Stadt“ arbeiten das Caritas-Zentrum und die Stadt Kaiserslautern eng zusammen. Gefördert durch Mittel des Bundes und des Landes Rheinland-Pfalz setzen wir im Bereich Kaiserslautern-Nordwest das Quartiersmanagement mit der festen Anlaufstelle „Quartiersbüro Slevfisch“ um.

Im April 2025 starteten wir in die zweite Förderperiode und leiten nun wie bisher mit viel Schwung das Quartiersbüro für weitere drei Jahre. Der sogenannte „Slevfisch“ dient als Anlaufstelle, Treffpunkt und Ideenschmiede für alle, die hier wohnen oder das Gebiet aktiv mitgestalten möchten. Unter dem Leitsatz „Mitten im Viertel, nah bei den Menschen“ verfolgen wir das Ziel, die Lebensqualität im Stadtteil zu erhöhen. Wir entwickeln gemeinsam mit den Bewohner\*innen Unterstützungs-, Bildungs- und Begegnungsangebote.

Es gibt offene Sprechstunden für dringende Anliegen der Erwachsenen, regelmäßige Beschäftigungsangebote für Kinder und Jugendliche, Begegnungsmöglichkeiten für Senior\*innen und Einiges mehr. Das Miteinander fördern wir über offene, gemeinsame Aktionen wie das regelmäßige Jakkolo-Spiel für alle oder Veranstaltungen zu Halloween, Nikolaus oder Advent. Unterstützt werden wir dabei von zahlreichen weiteren Akteuren – seien es die Gemeinde-

schwester Plus mit Sitz-Yoga oder die örtlichen Betreuungsvereine mit Aufklärungsveranstaltungen zu Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten.

Im Rahmen von Stadtteilkonferenzen kamen im vergangenen Jahr zweimal Bewohner\*innen, Vereine und Akteure zusammen, um über Ideen für Kaiserslautern-Nordwest zu diskutieren. Der Arbeitskreis West traf sich unter unserer Federführung viermal. Mit Unterstützung des Verfügungsfonds konnten 2025 Spielgeräte und Sitzgelegenheiten zum Verleih für die Menschen im Stadtteil angeschafft sowie eine Nikolaus-Aktion im Quartier unterstützt werden.

Die positive Resonanz motiviert uns, weiter für die Menschen dazu sein und sie auf ihrem Weg hin zu einem (noch) lebenswerteren Quartier zu begleiten.



# Stadtteilbüro Slevfisch

## Fallbeispiel aus dem Stadtteilbüro Slevfisch

An zwei so genannten Brückentagen im Sommer 2025 veranstalteten wir Wiesenpicknicks als integratives Freizeitangebot. Das erste Picknick fand auf dem Käthe-Kollwitz-Platz mitten im Quartier statt. Es bot Familien die Möglichkeit, gemeinsam Zeit draußen zu verbringen. Die Teilnehmenden hatten die Gelegenheit, sich bei abwechslungsreichen Bewegungs- und Spielangeboten auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und positive Erlebnisse in einer naturnahen Umgebung zu sammeln.

Die positive Resonanz der Teilnehmenden bestätigte das erfolgreiche Konzept und zeigte, dass die Mischung aus freier Spielzeit, kurzen, gut betreuten Aktivitäten und Gelegenheiten zum gemütlichen Beisammensein gut angenommen wurde. Deshalb sollte es knapp einen Monat später ein zweites Wiesenpicknick sein. Zu diesem haben wir die

Kinder und Betreuungskräfte aus der benachbarten städtischen Spiel- und Lernstube „Rappelkiste“ eingeladen.

Das Programm umfasste verschiedene Spiel- und Bewegungsangebote – sowohl für Kinder als auch für Erwachsene – die gemeinsames Erleben möglich machten. Besonders große Begeisterung weckten die Stationen Darts, Ringwurf und Sackhüpfen. Insgesamt nahmen an beiden Veranstaltungen etwa 40 Kinder unterschiedlicher Altersgruppen teil, begleitet von Eltern, Großeltern und Betreuungspersonal.

Die beiden „Brückentage-Picknicks“ zeigten uns eindrucksvoll, wie integrative Freizeitangebote Gemeinschaft stärken, Generationen verbinden und Freude an Bewegung für Klein und Groß schaffen können.

## Gemeinsam stärker im Quartier

**„Ich will auch so eine große Freundin haben!“ – der Wunsch nach einer eigenen Patin, wie die beste Freundin sie auch hat, ist damit geboren. Kinder betrachten die Welt mit neugierigen Augen. Erwachsene übernehmen eine wichtige Rolle als Begleiter\*innen, die Orientierung geben, Vorbilder sind und Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Neben Eltern und Familie können engagierte Ehrenamtliche den Kindern wertvolle Impulse geben und neue Perspektiven eröffnen.**

Im Rahmen des Projekts „Gemeinsam stärker im Quartier – Zeit für Kinder“ begleiten ehrenamtliche Mentor\*innen Kinder im Alter von fünf bis zwölf Jahren über einen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten. Durch regelmäßige gemeinsame Aktivitäten schenken sie den Kindern individuelle Zeit, hören ihnen zu und gestalten die Treffen entsprechend deren Interessen und Bedürfnissen. Die Kinder werden in die Planung eingebunden. So entstehen vertrauensvolle Beziehungen, in denen Lernen, Entdecken und gemeinsames Erleben im Mittelpunkt stehen.

Ob Basteln, gemeinsam Kochen, ein Besuch beim Feuerwehrfest oder ein Ausflug in den Zoo – die Kinder haben Raum, sich auszuprobieren und Neues kennenzulernen. Ganz selbstverständlich werden dabei auch Alltagssituationen geübt, wie etwa das gemeinsame Einkaufen oder die Busfahrt.

Das positive Feedback der Familien bestätigt den Erfolg des Projekts. Eine Mutter beschreibt die Vorfreude ihrer Tochter auf die Treffen. Sie erlebe ihre Tochter viel fröhlicher und offener. „Seit die Patin da ist, bastelt sie plötzlich wieder und kann sich ewig mit etwas beschäftigen. Ich bin so froh, dass sie eine große Freundin hat – die beiden sind einfach ein perfektes Match.“

Auch der Austausch unter den Mentor\*innen ist Bestandteil unseres Projekts. Regelmäßige Treffen bieten Gelegenheit, sich über Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolge auszutauschen und voneinander zu lernen. Die Koordinationskraft begleitet diese Treffen mit pädagogischen Impulsen und unterstützt die Ehrenamtlichen auch in Einzelgesprächen bei Fragen oder Anliegen.

Das Projekt „Gemeinsam stärker im Quartier“ zeigt eindrucksvoll, wie ehrenamtliches Engagement Brücken baut, individuelle Förderung ermöglicht und Möglichkeiten bietet, dass auch die Mentorinnen sich persönlich weiter entwickeln und an ihrer Aufgabe wachsen.

Gefördert durch die  
**AKTION  
MENSCH**

# Suchtberatung

2025 konnten wir im Caritas-Zentrum Kaiserslautern 401 Personen beraten – ein deutlicher Anstieg gegenüber den 368 Ratsuchenden im Vorjahr.



Hauptdiagnosen in %

**Die Nachfrage nach professioneller Unterstützung bei Suchterkrankungen bleibt hoch und zeigt gleichzeitig neue Herausforderungen. Besonders auffällig war 2025 die Zunahme von Anfragen von Betroffenen mit der Zusatzdiagnose AD(H)S, die versuchen, ihre Symptomatik durch den Konsum von Suchtmitteln besser auszuhalten. Spezialisierte Angebote in entsprechenden Rehakliniken sind stark nachgefragt.**

Im November beteiligten wir uns am Aktionstag der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) zur Finanzierung von Suchtberatungsstellen. Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Sucht in Kaiserslautern organisierten wir eine Filmvorführung des Films „One for the Road“. Im Anschluss fand ein moderiertes Gespräch statt, das rund 50 Personen nutzten, um sich über Suchtberatung, Hilfsangebote und die Bedeutung einer gesicherten Finanzierung von Beratungsstellen zu informieren. Diese Veranstaltung stärkte den öffentlichen Dialog und das Bewusstsein für die Herausforderungen in der Suchtberatung.

Unsere Arbeit ist geprägt von intensiver Vernetzung. So sind wir regelmäßig in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen aktiv, um den Austausch zwischen Fachkräften, Einrich-

tungen und Betroffenen zu fördern. Ein wichtiger Kooperationspartner ist die Selbsthilfegemeinschaft Kreuzbund e.V., mit der wir eng zusammenarbeiten.

Durch gemeinsame Aktionen, Informationsveranstaltungen und gegenseitige Unterstützung stärken wir die Selbsthilfe. Davon profitieren sowohl Fachkräfte in der Beratung als auch die Betroffenen und ihre Zugehörigen.

Trotz der positiven Entwicklungen bleiben strukturelle Hürden bestehen. Besonders problematisch sind die teils sehr langen Wartezeiten für die Aufnahme in Entwöhnungsbehandlungen. Zudem erschweren strenge Aufnahmebedingungen den Zugang zu Entgiftungsmaßnahmen. Diese Engpässe führen zu Verzögerungen in der Versorgung und belasten Ratsuchende erheblich. Ebenso wird der Mangel an fachärztlichen Praxen aus dem Bereich Psychiatrie immer spürbarer. Die Anbindung an eine ambulante psychiatrische Versorgung wird schwieriger.



# Suchtberatung und Suchtprävention

## Ein Fallbeispiel aus der Suchtberatung: Alkoholabhängigkeit (Late Onset)

Im Januar 2025 suchte ein 45-jähriger Mann eigeninitiativ die Suchtberatung des Caritas-Zentrums auf, um seinen problematischen Alkohol- und Medikamentenkonsum zu reflektieren und Unterstützung bei der Bewältigung seiner Abhängigkeit zu erhalten. Der Betroffene befand sich nach hohen beruflichen Belastungen in einer Krise, die mit einer deutlichen Zunahme einer Angstsymptomatik und psychosomatischen Beschwerden einherging. Um seine inneren Spannungen zu lindern, griff er massiv auf Alkohol und Beruhigungsmittel zurück. Diese Situation führte schließlich zur Dienstunfähigkeit und darauffolgenden Zwangspensionierung aufgrund der gesundheitlichen Probleme – was den Missbrauch weiter verstärkte. Nach mehreren gescheiterten Behandlungsversuchen wie Psychotherapie und Rehabilitation empfand der Kunde die ambulante Suchtberatung als besonders hilfreich, da sie ihm eine ganzheitliche Unterstützung bot und ihm half, seine Probleme klarer zu sehen und besser zu verstehen.

In der Beratung konzentrierten wir uns auf die Reflexion des späten Beginns der Alkoholabhängigkeit (late onset) sowie auf die Wechselwirkungen zwischen psychischen Belastungen und Alkoholkonsum sowie Konsumverhalten. Gemeinsam wurden auslösende Faktoren für die Angstsymptomatik und deren Auswirkungen in seiner Lebenskrise erarbeitet. Der Kunde entwickelte Strategien, um mit Stress

und innerer Unruhe besser umzugehen. Besonders wichtig war die Förderung seiner Selbstwahrnehmung und die Unterstützung bei der Rückfallprävention. Der Kunde zeigte eine hohe Bereitschaft zur Veränderung und konnte bereits in den ersten Monaten der Beratung signifikante Fortschritte erzielen. Der Alkoholkonsum wurde reduziert und psychosomatische Beschwerden konnten verringert werden.

Trotz dieser Fortschritte traten in besonders belastenden Lebensphasen weiterhin Rückfälle in alte Konsummuster auf. Der Kunde betonte jedoch immer wieder, dass er die Suchtberatung dennoch als eine bedeutsame Unterstützung empfinde. Besonders hervorzuheben ist, dass er die Flexibilität der Beratung schätzt, die es ihm ermöglicht, trotz seiner gesundheitlichen Belastungen regelmäßig daran teilzunehmen. So fanden aufgrund seiner psychischen Gesundheit einige Sitzungen auch telefonisch statt, was ihm die niedrigschwellige Teilnahme ermöglichte. Der Kunde empfand die ganzheitliche Herangehensweise, die sowohl die Suchtproblematik als auch die psychischen und physischen Begleiterscheinungen berücksichtigte, als sehr wertvoll.

Die Suchtberatung half ihm, nicht nur den Alkoholkonsum zu stabilisieren, sondern auch langfristige Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

## Clearingstelle Krankenversicherung RLP

**Seit 2024 ist das Caritas-Zentrum Kaiserslautern ein Standort der „Clearingstelle Rheinland-Pfalz“ für Menschen ohne Krankenversicherung. Dieses Beratungsangebot richtet sich an Menschen, die entweder keinen oder nur einen eingeschränkten Versichertenstatus haben und somit im Krankheitsfall keine Behandlung erhalten. Ziel der Beratung ist es, die Betroffenen wieder in einen vollständigen Versicherungsschutz zu vermitteln.**

Diese Problematik betrifft in erster Linie wohnungslose Menschen, aber auch ehemalige Selbstständige, die sich im Rentenalter die Private Krankenversicherung nicht mehr leisten können. Die Gründe, warum Menschen nicht krankenversichert sind, sind vielschichtig und betreffen meist mehrere Problemlagen, deren Bearbeitung eine enge Kooperation mit anderen Fachbereichen erfordert.

Wir arbeiten eng mit der Pfarrei Heiliger Martin in Kaiserslautern und speziell mit der „Pflasterstube“ der Malteser zusammen. Hier wird monatlich ein warmes Mittagessen organisiert, verbunden mit der Möglichkeit, einen kostenlosen Arztbesuch wahrzunehmen. Wenn dann gelegentlich auch noch ein kostenloser Haarschnitt angeboten wird, wird die Schlange der Besucher\*innen noch länger.

Wir unterstützen hier gerne mit unserer Beratung vor Ort und bieten Ratsuchenden wie ehrenamtlich Helfenden die Gelegenheit zur niederschweligen Kontaktaufnahme.



## Kita-Sozialarbeit

**Die Kita-Sozialarbeit (KiSa) des Caritas-Zentrums Kaiserslautern ist für alle Kindertagesstätten im Sozialraum KL-West sowie für sieben Kitas im Sozialraum KL-Nord-Ost zuständig. Das niedrigschwellige Beratungsangebot richtet sich an Eltern und Fachkräfte und unterstützt bei vielfältigen Themen des pädagogischen und familiären Alltags. Im Jahr 2025 konnte das mittlerweile sechsköpfige KiSa-Team, inklusive einer Psychologin, seine Beratungs- und Projektangebote deutlich ausbauen. Wir erreichten mehr Familien und Fachkräfte, intensivierten bestehende Angebote und initiierten neue Projekte.**

Den Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit bilden die individuellen Beratungen bei pädagogischen und entwicklungs-

psychologischen Fragestellungen. Ergänzend bietet die KiSa Unterstützung bei behördlichen Angelegenheiten und vermittelt bei Bedarf an weiterführende Fachdienste, wie Schuldnerberatung, medizinische und therapeutische Angebote oder externe Beratungsstellen. Ergänzend zu den regelmäßigen Präsenzzeiten organisieren wir in den Kitas niedrigschwellige Begegnungsangebote wie Elterncafés. Diese Formate haben sich als wertvoll erwiesen, um für Eltern gut erreichbar zu sein.

Sozialräumliches Arbeiten geht immer mit einer engen Vernetzung mit weiteren Akteuren – KiSa-Mitarbeitende anderer Sozialräume, Fachberatungsstellen, Jugendamt und Grundschulen – einher. Ein gelungenes Beispiel ist hier die im Juli 2025 durchgeführte „Schulranzen-Aktion“, bei der



über das arbeits- und sozialpädagogische Zentrum (ASZ) gut erhaltene Schulranzen gesammelt wurden, die dann über unsere KiSa im Quartiersbüro „Slevfisch“ verteilt werden konnten.

Weitere erfolgreiche Projekte in und mit unterschiedlichen Kitas

- „Meine Gefühle“ – ein Projekt zur Förderung der Sozialkompetenz
- Spielerische Sprachförderung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund
- Bewegungsangebote zur Unterstützung von Motorik und Kooperationsbereitschaft
- „Müllexperten“ – Grundlagen der Mülltrennung und Weiterverarbeitung, inklusive Besuch der ZAK
- Verkehrserziehung und Kennenlernen des eigenen Sozialraums im Rahmen der städtischen Aktion „Lautrer Kinderwege“
- Neuropsychologische Übungen für Kinder mit Förderbedarf zur Verbesserung von Konzentration und Feinmotorik
- „Wünsche-Wand“ – Beteiligungsprojekt im Rahmen des partizipativen Beschwerde- und Anregungsmanagements für Kinder
- Krabbeltreff (März bis Mai) für Eltern mit Kleinkindern



# Kita-Sozialarbeit

## Fallbeispiel aus der KiTa-Sozialarbeit

Während eines regulären Präsenztermins in der KiTa-Gruppe wendete sich eine Erzieherin vertraulich an die Fachkräfte der KiTa-Sozialarbeit: Seit einigen Wochen beobachte sie deutliche Verhaltensveränderungen bei einem knapp fünfjährigen Mädchen aus ihrer Gruppe, was ihr zunehmend Sorgen bereite.

Entgegen seines gewohnten Temperaments sei das Mädchen aktuell sehr rückzünftig, wirke irgendwie „gedankenverloren“ und „traurig“. Das Spielverhalten des Kindes wirke gleichförmig und „lustlos“, es habe kaum mehr Interesse am Spiel mit den anderen Kindern. Seit Kurzem sei auch die morgendliche Bringsituation wieder intensiv von Tränen begleitet und das Mädchen verweigere sich zunehmend; insbesondere das Händewaschen vor dem Essen und das Anziehen von Matschhose und Jacke gestalteten sich wieder herausfordernd. Bisher sei der Kontakt zu den Eltern ein guter gewesen, jedoch habe es seit Längerem aus verschiedenen Gründen keine Tür- und Angelgespräch mehr gegeben.

Um das Verhalten des Kindes für den folgenden Beratungsprozess im KiTa-Alltag besser einschätzen zu können, haben wir einen zeitnahen Termin für eine Verhaltensbeobachtung durch unsere Psychologin angeboten. Anschließend erfolgte eine Fallberatung im Gruppenteam.

Im gemeinsamen Austausch haben wir Hypothesen dazu gesammelt, welche Bedürfnisse dem kindlichen Verhalten zugrunde liegen könnten, sowie in einem ressourcenorientierten Ansatz verschiedene Unterstützungsangebote für den Kita-Alltag erarbeitet.

Vor allem die kindgerechte Thematisierung von Gefühlen sowie die Stärkung von Emotionskompetenzen mit dem Kind standen dabei im Fokus. Auch die Installation einer festen Vertrauensperson und die Gestaltung eines individuellen Rückzugsortes in der KiTa haben wir angegangen. Ein Folgetermin wurde vereinbart.

Gleichzeitig erfolgte die Einladung der Eltern zu einem gemeinsamen Austausch. In diesem vertraulichen Rahmen teilte uns der Vater mit, dass die Eltern nach anhaltenden Schwierigkeiten in der Partnerschaft eine Trennung beschlossen hätten und er nun aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen sei.

Im weiteren Gesprächsverlauf konnten wir die Situation und Perspektive des Kindes in den Fokus rücken. Es erfolgte eine Weitervermittlung der Eltern an die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle der Caritas, insbesondere mit der Empfehlung des dort angebotenen Workshops „Kind im Blick“, welcher sich an getrennte Elternpaare richtet.

## Sprach- und Integrationskurse

**2025 haben in diesem Leistungsangebot 60 Frauen (66 in 2024) einen Integrationskurs besucht und 28 Kinder (34 in 2024) wurden betreut.**

Die Integrationskurse fanden 2025 nach dem langjährig bewährten Konzept der Teilzeitkurse mit begleitender Kinderbetreuung und sozialpädagogischer Betreuung statt.

Dieses familienorientierte Angebot ist in Kaiserslautern einmalig und die Nachfrage nach Kursplätzen ist unverändert hoch. 2025 sind wir mit vier Integrationskursen in das Jahr gestartet.

In die begleitende Kinderbetreuung werden Kinder im Alter weniger Wochen bis zum Erhalt eines Kita-Platzes aufge-



## Sprach- und Integrationskurse

nommen. Selbst bei einer Schwangerschaft während des Kurses wird so den Teilnehmerinnen eine fast durchgängige Kursteilnahme möglich.

Im Bereich der sozialpädagogischen Begleitung benötigen die Teilnehmerinnen meist allgemeine Sozialberatung und Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen. Aber auch bei der Suche nach Kindergartenplätzen oder zur Kontaktaufnahme zu Schulen oder diversen Ämtern, bieten wir

Hilfen an. Wenn Frauen zusätzlich zum Unterricht andere Formen des Lernens suchen, stellen wir Kontakt zu den Angeboten im Mehrgenerationenhaus her, um passende Mentorinnen zu finden.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche haben wir an einem Vormittag für die Kursteilnehmerinnen ein interkulturelles Frühstück veranstaltet. Diese Form der „Sprachförderung“ ist bei den Frauen sehr beliebt und sie beteiligen sich aktiv an der Veranstaltung: Jede bringt etwas zum Essen mit, was für ihr Heimatland typisch ist. Dadurch entstehen ein sehr buntes Buffet und viele Gesprächsanlässe. Nach der gemeinsamen Stärkung geht der an diesem Tag etwas andere Unterricht mit Sprachspielen (Montagsmaler, „Ich sehe was, was du nicht siehst“ und ähnliches) weiter und häufig wird gemeinsam gesungen und getanzt. Das alles geschieht unter Verwendung der deutschen Sprache – so gelingt der Zugang zu den oft schwierigen Lerninhalten leichter und die Frauen wachsen als Lerngemeinschaft enger zusammen.

Neben dem sehr engagierten Einsatz unserer Lehrerinnen erklärt auch die besondere Lernatmosphäre die immer überdurchschnittlich guten Abschlussergebnisse unserer Integrationskursteilnehmerinnen.



## Flüchtlingsbetreuung Fischerrück

**2025 wurden in diesem Leistungsangebot 1.987 (2.330 in 2024) Personen beraten.**

Die Stadt Kaiserslautern hat im Bereich „Fischerrück“ rund 20 Wohnungen angemietet und dort geflüchtete Familien untergebracht, die im Interesse der Kinder und aufgrund der Größe des Familienverbundes nicht in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnen sollten. Wir beraten und begleiten diese Familien bei allen sozialrechtlichen Fragen und alltäglichen Problemen.

Pro Woche unterstützen und beraten wir im Durchschnitt zwischen 35 und 50 Personen und begleiten sie bei Bedarf zu Terminen. Dazu zählen beispielsweise Ämtergänge zur Ausländerbehörde, zum Sozialamt, Jobcenter, aber auch Arzttermine. Bei Sprachproblemen vermitteln wir ehrenamtliche Dolmetschende.

Wir unterstützen bei der Suche nach Kindergartenplätzen und stehen bei schulischen Schwierigkeiten der Kinder zur Seite.



## Flüchtlingsbetreuung Fischerrück



Unsere Beratung richtet sich jedoch nicht nur an Geflüchtete, sondern auch an alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner des Wohngebiets, die unsere Hilfe benötigen. Seit vielen Jahren ist die Hausaufgabenhilfe ein fester und besonders wichtiger Bestandteil unserer Arbeit auf dem Fischerrück und wird kontinuierlich stark nachgefragt. Die Förderung findet regelmäßig jeden Mittwoch statt. Das Angebot bietet den Kindern einen strukturierten Rahmen sowie fachliche Unterstützung bei der Bearbeitung ihrer schulischen Aufgaben. Derzeit nehmen zehn Kinder aus der Ukraine, Afghanistan, Syrien, Kasachstan und Tschechien an dem Angebot teil.

Zusätzlich zur schulischen Unterstützung wurden zur Förderung der sozialen Gemeinschaft verschiedene Freizeitaktivitäten organisiert. In den Ferienzeiten wurden Bastel- und Spielenachmittage angeboten, die den Kindern aus dem Wohngebiet eine sinnvolle und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung ermöglichen.

Ein besonderer Höhepunkt war die Wunschbaum-Aktion zum Weihnachtsfest. Dank dieses Projekts konnten rund 20 Kindern Weihnachtswünsche erfüllt und ihnen eine Freude bereitet werden.

# Standorte

## **Caritas-Zentrum Kaiserslautern**

Engelsgasse 1 (Edith-Stein-Haus)  
67657 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 / 36120-222 | Fax: 0631 / 36120-261

caritas-zentrum.kaiserslautern@caritas-speyer.de  
www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de  
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

### **Arbeitsfelder:**

- Allgemeine Sozialberatung
- Clearingstelle Krankenversicherung RLP
- Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung
- Gemeindec Caritas
- Kita Sozialarbeit
- Migration und Integration
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Schwangerschaftsberatung
- Suchtberatung

## **Mehrgenerationenhaus Kaiserslautern**

Kennelstr. 7 | 67659 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 / 36120-280 | Fax: 0631 / 36120-289  
info.mgh-kl@caritas-speyer.de  
www.mghkl.de

### **Arbeitsfelder:**

- Begegnungsangebote und Ehrenamtsbegleitung
- Migration und Integration
- Sprachförderprojekte für Migrantinnen mit begleitender Kinderbetreuung

## **Beratungswohnung Fischerrück**

Königsbergerstr. 7 | 67659 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 / 3702822 | Fax: 0631 / 75006486

### **Arbeitsfelder:**

- Beratung im Sozialraum
- Sozialberatung für Geflüchtete

## **Stadtteilbüro „Slevfisch“**

Slevogtstr. 36 | 67659 Kaiserslautern  
Telefon: 0631 / 36120-296 | Fax: 0631 / 36120-262

### **Arbeitsfelder:**

- Beratung im Sozialraum
- Begegnungsstätte
- Offene Angebote und Treffs

## **Außenstelle Kirchheimbolanden**

Schlossplatz 1 | 67292 Kirchheimbolanden  
Telefon: 0631 / 36120-0 | Fax: 0631 / 36120-219

### **Arbeitsfelder:**

- Allgemeine Sozialberatung
- Suchtberatung

## **AfA – Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende**

Haischbachstr. 100 | 66869 Kusel  
Telefon: 06381 / 9979-532 | Fax: 06381 / 9979-534

### **Arbeitsfeld:**

- Sozial- und Verfahrensberatung

## **Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst Westrich**

Remigiusbergstr. 10 | 66869 Kusel  
Telefon: 06381 / 9961147 | Fax: 06381 / 9965594

### **Mitarbeiter\*innenzahl:**

47 hauptamtliche Mitarbeiter\*innen bei 33,87 Vollzeitstellen  
74 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen, 2 Honorarkräfte

## **Öffnungszeiten der Verwaltung im Caritas-Zentrum**

Mo. bis Do.: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr  
Freitag: 9 bis 13 Uhr

Die Öffnungszeiten der Außenstellen erfragen Sie bitte unter den angegebenen Telefonnummern.

## **Herausgeber**

### **Caritas-Zentrum Kaiserslautern**

Engelsgasse 1

67657 Kaiserslautern

[www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de](http://www.caritas-zentrum-kaiserslautern.de)

## **Träger**

Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.

Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

## **Auflage**

150

## **Inhaltliche Verantwortung**

Beate Schmitt, Einrichtungsleiterin Caritas-Zentrum

## **Fotos**

Titel Adobe Stock Maria Sbytova

S. 4 + 14 + 15 view

S. 7 Alexandra Ajrich

S. 11 + 16 + 18 + 23 + 39 + 40 + 41 Ekaterina Korotkova

S. 21 Corinna Matzenbacher

S. 27 Adobe Stock Jamey Ekins

S. 29 Tetyana Herman

S. 31 Logo Aktion Mensch

S. 33 oben Gereon Hoffmann, unten Ulrike Ebert-Wenski

S. 35 Adobe Stock kmiragaya

S. 36 + 37 Dorothea Störtz

S. 42 Adobe Stock Image Source Limited

## **Gestaltung und Druck:**

Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2026

Träger des Caritas-Zentrums Kaiserslautern ist der  
Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.



**Caritas-Zentrum  
Kaiserslautern**